

## Dorfgemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser

Auf der Suche nach dem LebensWERtraum



Viel ist zu lesen von der Vereinsamung unserer Gesellschaft, der Sehnsucht nach Gemeinschaft, der Zunahme von Single-Haushalten und Alleinerziehenden. Einsamkeit mitten in der Stadt umgeben von Menschen ist keine Seltenheit.

Aber es geht auch anders. Alternative Lebens- und Wohnmodelle sind auf dem Vormarsch. Mehr und mehr Menschen suchen nach einem neuen Lebensweg, jenseits von Konkurrenz und (Geld-) Scheinwirtschaft. Dorfgemeinschaften wie „Sieben Linden“ und Mehrgenerationenhäuser in Großstädten versuchen neue, alte Lebensmodelle zu entwickeln, die der Vereinsamung und Individualisierung unserer Gesellschaft entgegenwirken wollen. Zwei solche Projekte möchte ich Ihnen heute vorstellen.

### Das Mehrgenerationenhaus Schweinau – Generationenübergreifend miteinander Leben erleben

„Mehrgenerationenhäuser sind zentrale Begegnungsorte, an denen das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird. Sie bieten Raum für gemeinsame Aktivitäten und schaffen ein neues nachbarschaftliches Miteinander in der Kommune.“, so ist auf der Webseite [www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de) zu lesen. Einige sind als Wohnraumprojekte angelegt, andere als reine Begegnungsstätten. Jung und Alt sollen sich hier gegenseitig unterstützen und so die klassischen Familienverbände ergänzen, die heute zur Ausnahme geworden sind. Mehr als 500 dieser Häuser gibt es mittlerweile bundesweit. Mit einem gemeinsam entwickelten Aktionsprogramm versuchen die Projekte, das Gemeinschaftsgefühl im Stadtteil zu stärken und Brücken zwischen den Generationen zu bauen. Eines davon ist das „Mehrgenerationenhaus Schweinau“, das seit 2007 den Stadtteil belebt. Im ehemaligen Schweinauer Rathaus sind neben der Begegnungsstätte ein SOS-Kinderhort, der „Offene Mittagstisch“ für alleinlebende Menschen und die „Kinderinsel“ – ein Angebot zur flexiblen Kinderbetreuung – entstanden, die mit ihrem bunten Veranstaltungsprogramm dazu beitragen, ein „Miteinander-Gefühl“ zu entwickeln. Es wäre wünschenswert, dass solche Häuser eine Selbstverständlichkeit in jedem Stadtteil werden würden, um so Jung und Alt und Menschen unterschiedlichster Kulturkreise in wachsenden Gemeinschaften zu

verbinden. Ein Experiment, das hoffentlich auch in unserer Region weiter Schule macht.

### Lebensgemeinschaft wieder (er)finden – ein Praxisbeispiel

Während man im Mehrgenerationenhaus kommen und gehen kann, wie es einem beliebt, erfordert der Beitritt in eine Lebensgemeinschaft ein hohes Maß an Verbindlichkeit. Eine dieser Lebensgemeinschaften ist die Lebensgemeinschaft „Am Tempelhof“ ([www.schloss-tempelhof.org](http://www.schloss-tempelhof.org)) im fränkisch-schwäbischen „Grenzland“ bei Crailsheim. Um es gleich vorwegzunehmen, der Tempelhof ist keine Glaubensgemeinschaft, auch wenn der Name das vielleicht suggeriert. Menschen aller großen Glaubensgemeinschaften leben hier. Bis zu 300 Menschen sollen hier einmal in einer Dorfgemeinschaft leben. Gegründet wurde die Gemeinschaft von 18 Großstädtern aus dem Raum München, die gemeinsam einen Lebensraum schaffen wollten, in dem Jung und Alt sozial gerecht, sinnerfüllt und nachhaltig in einer Basisdemokratie ohne Chef zusammenleben. So erbringt jeder Mitbewohner beispielsweise monatlich 20 Sozialstunden für die Gemeinschaft, sei es durch Kochen, Ernten oder Putzen.

Die Gründer verstehen ihr Projekt als Zukunftswerkstatt und soziales Experiment. Organisatorisches Fundament für dieses neu gegründete Dorf bilden eine gemeinnützige Stiftung, ein gemeinnütziger Verein und eine Genossenschaft. Alle wichtigen Entscheidungen werden basisdemokratisch getroffen, so auch die Aufnahme neuer Mitbewohner in die Gemeinschaft. Schon eine Gegenstimme kann ein Vorhaben oder eine Neuaufnahme zu Fall bringen. Abzuschrecken scheint das allerdings nicht. Die Gemeinschaft hat mehr Anfragen, als sie derzeit aufnehmen kann, eine Erweiterung

des Wohnraums ist schon im Bau. Neue Interessenten leben erst einmal ein Jahr auf Probe, ehe über eine endgültige Aufnahme entschieden wird. Die richtige Balance zwischen Freiheit und Verbundenheit im Miteinander zu finden ist eines der wesentlichen Ziele dieses LebensWERtraumes.

Der Tempelhof und die Mehrgenerationenhäuser stehen für eine Vielzahl von wirklich Mut machenden Experimenten, die neue Wege hin zu einer gemeinwohlorientierten Gesellschaft aufzeigen, die für alle genug hat. Noch sind es kleine Inseln in unserer Gesellschaft, aber mir scheint es, diese Sehnsucht wächst in vielen Herzen in unserer Mitte. Hoffentlich machen diese Beispiele uns Mut, auch im Kleinen, dort wo das Leben uns derzeit hingestellt hat, Schritte in die gleiche Richtung zu tun. Ob es in der Familie, mit den Kollegen oder Freunden ist, in unserer persönlichen Lebensgemeinschaft haben wir die Chance, mit unserem Verhalten unseren Lebensraum nachhaltig mitzugestalten. Ist das nicht ein schöner Gedanke, um in die kommende Zeit zu starten?

Herzlich grüßt  
Ihr Frank Braun für die ebl-Redaktion



Te- und Kräutergarten



Schloss Tempelhof in Krefzberg